



Kombinierter Instrumenteneinsatz

Anpassung der Landwirtschaft in den Anden an den Klimawandel

Herausforderungen

Der Andenraum ist eine der weltweit am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffenen Regionen. Durch Störungen des regionalen Wasserhaushalts und durch zunehmende Extremwetterereignisse gehen die Bodenproduktivität und die Menge des verfügbaren Trinkwassers spürbar zurück. Dies sowie Konflikte um Wasserressourcen, Überschwemmungen und Erdbeben schaden dem Agrarsektor. Das International Panel on Climate Change (IPCC) prognostiziert, dass sich diese Probleme künftig noch weiter verschärfen werden.

Hierdurch ist die sozioökonomische Entwicklung der Andenregion und speziell die Existenz der armen Landbevölkerung gefährdet, die stark von der Landwirtschaft und damit von natürlichen Ressourcen abhängt. Gerade diese Bevölkerungsgruppe hat zudem nur beschränkte Ressourcen, um ihre Lebens- und Wirtschaftsweise an die sich ändernden Bedingungen anzupassen oder nach Katastrophenereignissen den Wiederaufbau zu leisten.

Trotz dieser Bedrohung durch den Klimawandel gibt es praktisch keinen grenz- und institutionenübergreifenden Dialog oder Erfahrungsaustausch zwischen den in der Comunidad Andina (CAN) organisierten Staaten Bolivien, Ecuador, Kolumbien und Peru. Erste Erkenntnisse zur erfolgreichen Anpassung der Landwirtschaft liegen zwar vor, aber weder die CAN noch ihre Mitgliedsländer verfügen über entsprechende politische Strategien.

Auf allen Ebenen mangelt es an fachlichen und institutionellen Kapazitäten, den nötigen politischen Rahmensetzungen sowie einem institutionenübergreifenden Dialog, um lokalspezifische Lösungen und flexible Umsetzungsinstrumentarien zu entwickeln und zu implementieren. Für die Landbevölkerung gibt es keine adäquaten Informations- und Beratungsdienste. Vielen der Entscheidungsträger/innen ist die Problematik zu wenig bewusst, so dass Wissen und Finanzmittel nicht zielgerichtet zur kohärenten Unterstützung bereits betroffener oder bedrohter Gebiete eingesetzt werden.

Ansatz

Zur Lösung dieser Probleme trägt die GIZ durch den kombinierten Einsatz der Instrumente *Human Capacity Development (HCD)* und *Langzeitexpert/innen (LZE)* bei.

Im Rahmen des HCD-Formats *Fortbildung von Fach- und*

Führungskräften finden jedes Jahr mehrere Blended-Learning-Kurse zu Themen wie integriertem Wassermanagement, der Erhebung und Nutzung meteorologischer Daten oder den Auswirkungen des Klimawandels auf den Agrarsektor statt. Diese bestehen aus einer ein- bis dreimonatigen virtuellen und einer einwöchigen Präsenzphase. An diesen Kursen nehmen pro Jahr etwa 150 Mitarbeiter/innen (MA) der Partnerorganisationen sowie Fach- und Führungskräfte relevanter staatlicher und nichtstaatlicher Institutionen aus Pilotregionen in den CAN-Staaten teil. Ferner findet in 2012 eine einjährige Langzeitfortbildung in Deutschland zu Agrarmeteorologie und landwirtschaftlicher Klimaanpassung statt (*ILT*).

Durch die Blended-Learning-Kurse werden jedoch nicht nur die fachlich-methodischen Fähigkeiten der Teilnehmenden (TN) gefördert, sondern auch ihre Innovations- und Handlungskompetenzen gezielt verbessert. Hierzu werden sie bei der Entwicklung eigener Aktionsprojekte unterstützt, welche die TN nach Kursende alleine oder gemeinsam in einer von der GIZ begleiteten *Alumni*-Gruppe umsetzen. Diese Projekte zielen meist auf die Lösung lokaler Probleme bei der Anpassung von Landwirtschaft und Wassermanagement an den Klimawandel – z.B. durch die Verbesserung der lokalen meteorologischen Informationsdienste zur Warnung vor Extremwetterereignissen oder durch die Wiederbelebung angepasster traditioneller Bewässerungstechniken. In Kolumbien hat eine *Alumni*-Gruppe aufgrund ihrer anerkannten Expertise sogar die Neueinrichtung eines Naturschutzgebiets an der Grenze zu Venezuela erreicht.

Ein weiterer Fokus der Blended-Learning-Kurse liegt auf der Befähigung der TN, ihr erworbenes Wissen aktiv an andere relevante Personen weiterzugeben. Viele *Alumni* beraten inzwischen Behörden und NGO vor allem auf subnationaler Ebene erfolgreich zu Fragen der Anpassung an den Klimawandel. Zudem bilden sie selbst MA der Verwaltung sowie Vertreter/innen von Wirtschaft und Zivilgesellschaft ihrer Heimatregion in mehrtägigen Fachkursen (sog. *Rélicas*) weiter.

Zur Förderung des grenzübergreifenden Dialogs finden im Rahmen des HCD-Formats *Dialogplattformen* regelmäßig Treffen auf regionaler Ebene zum Austausch zu nationalen Sektorpolitiken und Erfahrungen mit Anpassungsprogrammen statt. Als eines der ersten konkreten



Ergebnisse wurde in 2011 gemeinsame Strategien zur Agrarmeteorologie erarbeitet sowie eine engere Zusammenarbeit der nationalen Wetterdienste vereinbart.

Auf subnationaler Ebene werden solche *Dialogplattformen* genutzt, um Partner, Behörden und Zivilgesellschaft in den Pilotregionen zusammenzubringen, um spezifische Probleme und Handlungsbedarfe wie die Erstellung von allseits akzeptierten Wassernutzungsplänen zu erörtern. Um die interinstitutionelle Zusammenarbeit auf subnationaler Ebene zu forcieren, werden zudem Moderator/innen speziell für solche Multi-Stakeholder-Prozesse geschult. Ferner lernen sog. Artikulator/innen, den Dialog zwischen Fachinstitutionen und lokalen Akteur/innen zu fördern, um durch die Integration von indigenem Wissen in den wissenschaftlichen Dialog ganzheitliche Erkenntnisse zum Klimawandel zu gewinnen und auf breitem Konsens beruhende Aktionspläne der Zielgruppen für Anpassungsmaßnahmen zu unterstützen.

Über die *Alumni*-Gruppen sind die TN nach Kursende zudem in nationale und regionale *Netzwerke* aus Vertretern von Behörden und Verwaltungen sowie Landwirtschaft und Forschung eingebunden. Viele TN arbeiten zudem auch nach Kursende in virtuellen Fachforen und selbstgegründeten *Fachnetzwerken* weiter institutionen- und grenzübergreifend zusammen. Ein Beispiel hierfür ist das 2011 gegründete regionale *Netzwerk* Wasserressourcenmanagement. So sind zahlreiche interdisziplinäre und interinstitutionelle *Netzwerke* entstanden, die den Austausch über neue Maßnahmen und Strategien zur Klimaanpassung im Agrarsektor ebenso fördern wie deren Verbreitung, Anpassung und Implementierung.

Diese auf die Qualifikation und Vernetzung von Individuen zielenden *HCD*-Formate finden ihre institutionelle Entsprechung durch sieben *Langzeitexperte/innen* (*LZE*). Drei davon unterstützen in der regionalen technischen Einheit die Abteilung für Umwelt des Generalsekretariats der CAN in Lima, vier beraten die auf nationaler Ebene für das Thema Klimawandel zuständigen Direktionen in den Sektorministerien (sog. Focal Points).

Die *LZE* fördern die institutionelle Kooperation und Vernetzung zwischen dem CAN-Umweltprogramm, den nationalen Focal Points sowie Forschungseinrichtungen und -netzwerken wie dem Red Interinstitucional de Cambio Climático y Seguridad Alimentaria (RICCLISA) und dem Consorcio para el Desarrollo de la Ecoregión Andina (CONDESAN). Auch binden die *LZE* wichtige

Impressum

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn/Deutschland

T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15
E info@giz.de
I www.giz.de

internationale Partner wie die Economic Commission for Latin America and the Caribbean (ECLAC) und die Food and Agriculture Organization (FAO) ein.

Die *LZE* speisen ferner das in den *Netzwerken* vorhandene Fachwissen wie z.B. aufbereitete Klimadaten und Vulnerabilitätsanalysen sowie mit lokalen Anpassungsmaßnahmen gemachten Erfahrungen in die relevanten Institutionen ein. Sie nutzen zudem ihr Fachwissen, um die nationale Ebene zur Priorisierung ihrer Handlungsbedarfe in der Agrarpolitik sowie zur Identifikation von Umsetzungsstrukturen und nötigen Investitionen zu beraten. Durch ihre Präsenz vor Ort sorgen die *LZE* auch für ein starkes formelles und organisatorisches Rückgrat sowie eine hohe Sichtbarkeit in den Partnerländern.

Wirkungen

Die dargestellten Maßnahmen tragen dazu bei, dass die relevanten Akteure auf allen Ebenen kohärent und zielgerichtet zusammenarbeiten, um den Agrarsektor und das Wassermanagement in den Pilotregionen unter Einbindung der Zielgruppen sowie aktueller Forschungsergebnisse und Erfahrungswerte an den Klimawandel anzupassen. Dies trägt außerdem dazu bei, dass die besonders betroffene Landbevölkerung – neben direkter Beratung vor Ort – mehr staatliche Unterstützung erhält und ihre Existenz besser abgesichert ist, da die Risiken für Landwirtschaft und Ernährungssicherung gemildert werden. Zudem werden bei den beteiligten Institutionen und Personen Handlungs- und Kooperationskompetenzen aufgebaut, die auch bei der Klimaanpassung anderer Sektoren als der Landwirtschaft genutzt werden können.

Lernerfahrungen

Durch die Kombination von *LZE* mit *HCD* wird die Förderung institutioneller Kooperation durch die individuelle Vernetzung von Schlüsselpersonen in relevanten Organisationen aller Ebenen ergänzt. Subnationale Bedarfe werden mit nationaler und regionaler Lösungskompetenz zusammengebracht, nationale und regionale Akteure profitieren von lokalem Wissen und subnationale Erfahrungen zur Klimaanpassung werden grenzüberschreitend ausgetauscht.

Weitere Informationen

Die genannten Aktivitäten finden im Rahmen der Vorhaben „Anpassung an den Klimawandel im Andenraum“, AV Gunter Simon, und „Anpassung der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Wassernutzung an den Klimawandel in den Anden“, PL Hartmut Gast, statt.

Auftraggeber: BMZ

Bei der Erarbeitung des Factsheet lag der Fokus auf der Darstellung des kombinierten Instrumenteneinsatzes und nicht auf einer vollständigen Darstellung der beiden Vorhaben.

Kontakt und Bearbeitung durch

Kompetenzcenter Strategie und Instrumente
Regionalbereich Asien/Pazifik, Lateinamerika/Karibik
Britta Gutschmidt

Stand: Mai 2012